

Rundschlag

VON MARTIN WINTERLING

Von Rentnern und Plagiaten

Kennen Sie den? Ein Polizist erwischt keine Rentnerin als Geisterfahrer auf der Autobahn. „Wussten Sie nicht, wohin Sie fahren?“. „Nein, aber wohl es auch ging, es muss scheußlich da gewesen sein, weil die anderen alle wieder zurückfahren.“)

Rentner sind die Blondinen der Zukunft. Mal waren's die Österreicher, dann die Ostfriesen, und irgendwann mussten Blondinen dran glauben. In irgendeiner Minderheit findet die Mehrheit immer, die sie durch den Kakao zieht. Trendforscher haben ermittelt, dass Rentnerwitze schwer im Kommen sind. Solange die Generation 60+ nämlich noch in der Minderheit ist und bevor sie heimlich anfängt, Witze über die Jugend zu reißen. „Wie schön es ist, wenn sich ein Jugendlicher Ohropax in die Ohren steckt? Hohlraumversiegelung!“)

Zugegeben, es sind immer die gleichen Witze. Austauschbar. Sozusagen Plagiate. Was im Umkehrschluss nicht heißt, dass Plagiatoren wie Guttenberg oder Profrock ein Witz sind. Aber deswegen müssen die plurierten Witze ja nicht schlecht sein. Auf das Thema Rentner ist der Rundschlag übrigens bei einem Spaziergang gekommen, um nicht zu sagen: Es hat ihn schier über den Haufen gefahren. Eine Horde ultrafitter Rennradrentner, die voll schnell auf ihren unterschätzten Rennreifen unterwegs war, scheuchte uns harmlos dahinschleudernde, eine kurze Mittagspause zur Erholung nutzende Fußgängergruppe kaltblütig in den Acker. „Typisch Rentner!“, schallte es hinter der Rentnerhorde her, die –

gegeben – eigentlich nur aus zwei Personen bestand. Aber was für welche? Wer, wenn nicht Rentner, können sich werktags bei Radtouren fit halten, auf dass die Altersbezüge möglichst lang fließen mögen und sich die Rentenzahlungen gelohnt haben.

Mit dem demografischen Wandel gehen Veränderungen in der Gesellschaft einher, deren Ausmaß wir heute noch gar nicht zu erahnen wagen. So sind S-Bahnen bereits heute nicht nur zum morgendlichen und abendlichen Rushhour schweißig. Kaum sitzt unserere am Schreibtisch, schuftet am Fließband oder schwitzt in der Werkstatt, fallen knickerbocker-behohene, rot-weiß-kariert-behemdete und blendend gelauerte Rentnerscharen in die Züge ein. Schließlich sind von der Sorte für schlappe 17,90 Euro einen ganzen Tag lang im gesamten Netz unterwegs! Der Kollege weiß: Seine Zeitungslektüre kann er in solchermaßen von Senioren geflutetem Abteil knicken. „aber in den anderen Abteilen sieht's ja nicht viel besser aus.“

Warum, fragte spontan die Kollegin beim Mittagstisch, warum müssen Rentner eigentlich ausgerechnet am Feierabend einkaufen? Weil, antwortete der kassiergeplagte Kollege, weil sie sonst keine Zeit haben. Siehe oben. Der Tag ist mit Ausflügen zu Fuß, zu Rade und zu Automobile mehr als ausgefüllt. Und am Abend pressier's.

Der Rundschlag verzichtet an dieser Stelle, auf weitere, seniorenbedingte Plagen einzugehen, da da wären rücksichtslos dahinschleichende Senioren am Steuer ihrer A-Klasse oder nervtötende Ärzte- und sonstige Leidensgeschichten. Wir wollen es uns ja nicht mit unseren treuesten Fans unnötig verscherzen. Aber dann fällt uns doch noch ein netter Seniorenwitz ein: „Warum tragen Rentner beim Zeitunglesen einen Sturzhelm? Weil sie Angst vor den Schlagzeilen haben!“) In unserem konkreten Fall wohl eher vor Rundschlägen.

*) Wer Witze nachmacht oder verfälscht oder nachgemachte oder verfälschte Witze verschafft und veröffentlicht, wird mit Rundschlag nicht unter zwei Jahren bestraft.

Kirchberg/Murr (pes).

Na, wer sagt's denn, dass Politiker nicht dazu lernen können? Die ausdauernde und argumentativ kluge Überzeugungsarbeit von Elternvertretern hat gefruchtet. Kreistag und Kreisverwaltung haben eingesehen, dass die im November gegen eine rot-grüne Minderheit beschlossene Radikal-Verteuerung der Schulbuskosten überzogen war. Gestern bei seiner Sitzung in Kirchberg/Murr einigte sich der Kreistag darauf, den Elternbeitrag an der Schülerbeförderung nur moderat anzuheben und weitere Erhöhungspläne vorerst ad acta zu legen.

Zwar soll im Herbst bei den Haushaltsberatungen für 2012 dann noch mal geprüft werden, ob eine weitere Drehung an der Kostenschraube nötig ist oder alles bleiben kann, wie es ist. Aber bereits gestern blühte fröhlich erregend die Hoffnung frühlinghaft üppig auf: Wenn die neue grüne Landesregierung künftig mehr Zuschuss rausrukt als die alte schwarz-gelbe und wenn der Verkehrsverbund Stuttgart endlich ein preiswertes Grundschilderticket einführt, dann dürfte der Druck auch für 2012 vom Kessel sein.

Der von etwa 25 per Bus angelegten Eltern freudig beklatschte Beschluss gestern fiel letztlich einstimmig – aber damit es nicht gar zu langweilig-harmonisch wurde, gab es davor als politfolkloristisches Rahmenprogramm immerhin ein paar kontroverse Fensterreden: Rot-grün konnte sich die eine oder andere Wortmeldung nach dem Motto „Wir haben's doch schon immer gesagt“ nicht verkneifen, während das bürgerliche Lager sich zumindest für seine Einzichtsbarkeit selber loben durfte und von dieser Gelegenheit auch recht wacker Gebrauch machte.

(Ausführlicher Bericht folgt morgen.)



4680 Eltern-Unterschriften gegen überbeuerte Schulbusstickets überreichte gestern die Rudersbergerin Ossi Schindler Landrat Fuchs, dessen Lächeln darob zu respektablen zwei Dritteln herzlich und nur zu einem Drittel gequält aussah. Der Protest hat sich ausgezahlt: Der Landkreis lenkte ein. Bild: Habermann

„Die Verlüderung der Wissenschaften“

Der Medien- und Plagiatforscher Stefan Weber über die Triebkräfte des Copy-und-Paste-Zeitalters und die Gegenbewegung

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED NILS GRAEFE

Waiblingen.

Die Internetgemeinde befeuert eine Plagiatsaffäre nach der anderen. Erst zerpfückte sie die Dissertation von Karl-Theodor zu Guttenberg, dann jene der Stoiber-Tochter Veronica Saß und von Matthias Profrock. Nun ist Silvana Koch-Mehrin dran. Wer ist der Nächste am Pranger der geifernden Massen? „Nein, mit Hexenjagd oder Inquisition hat das gar nichts zu tun“, widerspricht der Medienforscher Stefan Weber.

Wer macht das Rennen? Wem weisen die Plagiatjäger im Internet den größeren geistigen Diebstahl nach? Im VroniPlag-Wiki wurden bei Veronica Saß gestern bereits 158 plagiatlastige Seiten (44,89%) in einem grafischen Barcode angezeigt, beim CDU-Landtagsabgeordneten Matthias Profrock aus Korb schon 102 (45,95%). Bereits und schon? Oder sollte man eher sagen erst?

Es handelt sich hier um einen allmählichen Vorgang. Von der Netzgemeinde als plagiatverdächtig angegebene Fundstellen überprüfen die Administratoren des Wikis zunächst auf Herz und Nieren, bevor sie diese als Fragmente grafisch aufarbeiten, also Original und Plagiat optisch gegenüberstellen, und in die Statistik aufnehmen. Auf diese Weise wächst der Barcode, spricht die Anzeige der Anzahl plagiatlastiger Seiten, nach und nach. So wurde der Stand des Barcodes für Veronica Saß' Dissertation gestern Nachmittag noch auf 9.4.2011, 21.08 Uhr, datiert und der für Matthias Profrock' Dissertation auf 10.4.2011, 13.25 Uhr. Und im Barcode für die erst seit kurzem auf dem VroniPlag-Prüfstand befindliche Doktorarbeit der FDP-Europaaabgeordneten Silvana Koch-Mehrin standen am 10.4.2011, 18.03 Uhr, folgerichtig erst mal nur 16 Seiten (9,96%).

Die Gefahr, dass dies alles zu einer inquisitorischen Hexenjagd ausartet und das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird, sieht der Medien- und Plagiatforscher Stefan Weber nicht. „Die Gefahr bestünde doch nur, wenn jemand zu Unrecht einen Barcode bekäme.“ Eine Dissertation gerate jedoch nur ins Visier der Plagiatjäger im Netz, wenn diese belastbare Beweise aufgespürt haben und präsentieren können. Mit Rufschädigung habe das nichts zu tun. Hier gehe es schließlich um die Kritik an einer schlechten und unwissenschaftlichen Arbeitsweise. Ein Doktor müsse sich der Kritik an seiner Dissertation stellen, das gehörte zum Wissenschaftsbetrieb dazu.

Aber gehören Plagiatjäger auch zum Wissenschaftsbetrieb und welche Motive haben sie? Stefan Weber hat Kontakt mit zweien: einem der Gründer des GutenPlag- und einem Macher des VroniPlag-Wikis. Ihre Pseudonyme: PlagDoc und Dr. Martin Klicken. „Ohne zu viel verraten zu wollen, beide sind Wissenschaftler wie du und ich, denen ihr Dokortitel noch etwas wert ist. Sie wollen die wissenschaftliche Integrität und Glaubwürdigkeit insgesamt verteidigen. Es gibt schließlich noch Leute, die anständig

promovieren und promoviert haben.“

Und beide hätten ihre berechtigten Gründe, nicht mit offenem Visier zu kämpfen, also anonym beziehungsweise pseudonym zu agieren, so Weber. Die „Mitarbeiter“ der Plagiatjäger-Wikis seien größtenteils jüngere Erwachsene, die noch die Energie haben, sich am Wochenende die Nächte um die Ohren zu schlagen und mit viel Akribie Seite um Seite der zu prüfenden Disserta-

tionen zu durchforsten. Es seien junge Leute, die selbst wissenschaftlich oder forschungsnah Karriere machen und denen ihr Faible für die Plagiatjagd politisch ausgelegt werden und damit schaden könnte. Wer gilt schon gern als Nestbeschützer des Wissenschaftsbetriebs?

Außerdem: „Ich spinne jetzt mal. Stellen Sie sich einen promovierten Physiker oder Chemiker vor, der nun eigentlich fachfremd

juristische Arbeiten kritisiert und bewertet. Dies könnte als abwegig und wenig glaubwürdig abgetan werden“, sagt Weber.

Die Plagiatjäger können mit dem Computer umgehen, ja nicht selten sogar programmieren und nutzen die Möglichkeiten der Neuen Medien, bloggen und twittern. Während Plagiatoren im Netz nach Zitaten und Textversatzstücken fischen, kopieren und einfügen (copy & paste), formieren sich die Plagiatjäger als kooperative Gegenbewegung mit Schwarmintelligenz. Nicht einer, sondern Dutzende arbeiten mit und schlagen dabei die Plagiatoren letztlich mit ihrer eigenen Waffe: dem Internet.

Wie Google zum Guten führt

„Es gab zwar früher auch schon Plagiate, aber das Problem hat sich mit dem Internet potenziert. Mittlerweile sind wir bei einer Verlüderung der Wissenschaften angelangt.“ Das Internet werde bei vielen schlichtweg als frei verfügbare Bibliothek angesehen und ohne Respekt vor geistigem Eigentum, aber auch ohne jegliche Quellenkritik beliebig ausgeschlachtet. „An der Uni in Klagenfurt hatte ich zum Teil Studenten-Jahrgänge, deren Seminararbeiten in 38 von 40 Fällen Internet-Plagiate aufwiesen. Da waren zum Teil noch die Hyperlinks im Text drin. Die Stadt ist zwar schön, aber da wollte ich echt nur noch weg“, sagt Weber. Er wechselte nach Wien.

Die Universitäten und insbesondere Professoren älterer Schule, die bereits Probleme hatten, sich an E-Mails zu gewöhnen, seien hier in der Pflicht, genauer auf Internet-Plagiate zu achten, im Zweifelsfall mit Hilfe einer Plagiat-Erkennungs-Software.

Für Weber ist ganz klar: Google verführt zum Guten – ein neuer Begriff der Netzgemeinde, der im Altdeutschen „eine Flüssigkeit in die Gasse kippen“ bedeutete. Wer heutzutage guttelt, der macht den Gutenberger, spricht er plagiierter.



Stefan Weber legt keinen Wert auf die Nennung seiner akademischen Grade, Titel oder Bezeichnungen in der Zeitung. Wir nennen sie trotzdem: Der Österreicher ist habilitierter Lehrbeauftragter, also Privatdozent, für Medien- und Kommunikationswissenschaft. Weber arbeitet zudem als Gutachter. Insgesamt will er 70 Plagiatsfälle bekanntgemacht und die Aberkennung von elf akademischen Graden mitbewirkt haben. In Deutschland wurden aufgrund Webers Beurteilungen sowohl einem Tübinger Theologie-Professor als auch andernorts einer FH-Professorin die Dokortitel aberkannt. Foto: Anne Kaiser

Chronologie der Plagiatjäger-Wikis

■ Wikis sind interaktive Seiten, an denen die Internetbenutzer mitarbeiten können. Am bekanntesten ist wohl die Online-Enzyklopädie Wikipedia. Über die Chronologie der Plagiatjäger-Wikis schreibt Stefan Weber in seinem „Blog für wissenschaftliche Redlichkeit“:

■ „Begonnen hat alles mit dem fulminanten Erfolg von GutenPlag Wiki, das am 17. Februar 2011 gegründet wurde, maßgeblich am raschen Rücktritt von Verteidigungsminister Guttenberg beteiligt war.“

■ „Auf PlagiPedi Wiki wurden in der Folge mehr als 100 Arbeiten von Politikern und sonstigen Personen des öffentlichen Interesses vermerkt und verlinkt, die auf Plagiate überprüft werden sollen.“

■ „Kurz darauf wurde vermutlich von englischen Studierenden das Saif Al-Islam Gaddafi Thesis Wiki gegründet. Das Wiki umfasst derzeit zehn Seiten und dokumentiert bislang 18 Plagiatstellen von un-

terschiedlichem Schweregrad in der Dissertation des Gaddafi-Sohnes. Das mediale Echo war außerhalb Großbritanniens eher gering.“

■ „Am 6. März 2011 wurde in Österreich (...) die 'Initiative Transparente Wissenschaft' gegründet (auch 'AntiPlag Austria'), die sich zum Ziel gesetzt hat, zu einem 'Wikileaks für die Wissenschaft' zu werden, eventuell einmal auch über Österreich hinaus“, so Weber. Wikileaks ist eine Plattform, die sich vor allem durch Veröffentlichungen von amerikanischen Geheimdienstunterlagen einen Namen gemacht hat. Leak heißt auf Deutsch Leck, undichte Stelle. Hier werden also durchguckerte Informationen veröffentlicht.

■ „Am 28. März 2011 wurde schließlich VroniPlag Wiki gegründet.“ Hier werden mittlerweile drei Dissertationen kritisch untersucht, die von Veronica Saß, Matthias Profrock und Silvana Koch-Mehrin.

Polizei warnt vor Plagiatoren

Billige Gold- und Lederwaren

Fellbach.

Die Polizei warnt vor Verkäufern von Goldwaren und Lederartikeln, die derzeit im Kreis unterwegs sind und an der Haustür oder aus dem Auto heraus ihre Waren loswerden wollen. Bei diesen Artikeln handelt es sich zumeist um billige Plagiate. So zum Beispiel am vergangenen Donnerstag im Fellbacher Birkenweg. Einem 77-Jährigen wurden zwei Lederjacken zum Preis von 900 Euro angeboten. Die Jacken hätten angeblich einen Wert von 4000 Euro. Zeugen, die Angaben zu dem Verkäufer machen können oder Geschädigte werden gebeten, sich beim Polizeirevier Fellbach (☎ 07 11 57 72-0) zu melden. Der Verkäufer ist 55 bis 60 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, unteretzt, hat weißes Haar und ist gut gekleidet. Er sprach Deutsch mit leichtem Akzent. Der Mann war mit einem Auto mit italienischer Zulassung unterwegs und gab an, Grieche zu sein.



Einer von Stefan Webers maßgeblichen Buchtiteln – erschienen im Heise Zeitschriften Verlag Hannover, 2. aktualisierte Auflage 2009, 16 Euro.